

## ■ Fingerabdruck kritisch gesehen

Zu „Fingerabdruck als universelles Passwort“ von Katja Bammel, Juni 2007, S. 50

Frau Bammel bringt zwei Argumente, mit denen die Vorteile von biometrischen, auf Fingerabdrücken basierenden, Authentifizierungssystemen untermauert werden sollen. Unter zehn Millionen Menschen fänden sich nur zwei zum Verwechseln ähnliche Muster. Die Wahrscheinlichkeit bei sechs Milliarden Menschen, zwei halbwegs identische Muster zu finden, liegt daher bei einem mageren sechshundertstel. Ein sechsstelliges Passwort hat schon 21 Milliarden mögliche Kombinationen. Die Wahrscheinlichkeit, durch Zufall ein Passwort zu erraten, ist, bei geschickter Wahl, fast Null. Und man könnte ohne große Verwechslungsgefahr jedem Menschen ein eindeutiges Passwort zuordnen. Bei Fingerabdrücken ist dies trotz des höheren technologischen Aufwands nicht möglich. Aber selbst

wenn dies noch nicht überzeugte, Fingerabdrücke ließen sich, theoretisch, ja nicht stehlen. Überlegen Sie bitte, wie oft Sie irgendwo einen Fingerabdruck hinterlassen. Fingerabdrücke lassen sich hervorragend stehlen. Und wenn nun so ein Fingerabdruck zufällig in die falschen Hände gelangt, wer garantiert, dass der Sensor sich nicht überlisten lässt? Dürfen wir den Herstellern glauben, die uns dies versichern? Die einschlägigen Versuche z. B. des Chaos Computer Clubs und anderer Organisationen betonen unentwegt, dass selbst die angeblich sichersten Fingerabdrucksensoren mit relativ wenig Aufwand zu überlisten sind. Hacken Sie mal ein zehnstelliges Passwort. Da beißen Sie auf Granit.

Maximilian Schultz

Ich finde es schade, dass nicht auf die möglichen Gefahren dieser Technik eingegangen wird, sondern eher der Eindruck vermittelt wird, als sei dies eine sichere Methode

zur Authentifizierung. Es wurde aber immer wieder demonstriert, dass diese Sensoren mit einfachsten Mitteln überlistet werden können.<sup>+)</sup> In den letzten Jahren hat sich sicherlich einiges in der Entwicklung (Stichwort Lebenderkennung) getan; es ist aber nach wie vor kein sicherer Zugangsschutz für Notebooks oder gar Geldautomaten. Insgesamt sollte man kritisch gegenüber den biometrischen Zugangskontrollen sein, da auch andere Systeme, wie der Iris-Scan, oft leicht überwunden werden können.

Stefan Nowy

### Anmerkung der Redaktion

Sicher lassen sich biometrische Verfahren auch kritisch sehen. Innerhalb der Rubrik „Physik im Alltag“, die einen Eindruck von den physikalischen Grundlagen und Funktionsprinzipien vermitteln soll, lässt sich eine solche Diskussion jedoch kaum führen.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Dipl.-Phys. Maximilian Schultz, FU Berlin

Dipl.-Phys. Stefan Nowy, Schwabmünchen

<sup>+) B. Heinz, J. Krißler und C. Rütten, Fingerspitzengefühl, c't 12/2007, S. 98; J. Krißler und C. Rütten, Feine Linien, c't 12/2007, S. 102</sup>